

Liebe Alle!

„Als Fritzchen aus der Kirche nach Hause kommt wird er gefragt, worüber der Pastor denn gepredigt habe? Fritzchen antwortet: Über die Sünde. Und, fragt die Mutter, was hat er darüber gesagt? Er war dagegen, antwortet Fritzchen.“

Beim Wort „Sünde“ läuft bei den meisten von uns ein Film ab, eine Mischung aus Sex und Schokolade, vielleicht kombiniert mit der Erinnerung an die Punkte in der Flensburger Strafsünderkartei.

Wir kennen Steuersünder und arme Sünder, süße und nicht so süße Sünden. Sündigen, das ist das, was wir gern tun wollen, aber besser nicht tun sollten. *„Wir sind alle kleine Sünderlein, s’war immer so, s’war immer so“*; die Sünden haben es sogar ins Lied geschafft.

Im Mittelalter gab es die Vorstellung, dass die Sünden die Menschen unweigerlich in die Hölle, ins Fegefeuer bringen, man sich aber daraus freikaufen kann. Gott sei Dank, hat Martin Luther mit dieser Vorstellung gründlich aufgeräumt.

Das Wort Sünde kommt wohl vom Wort Sund. Ein Sund ist eine sehr tiefe Meerenge, die zwei Länder voneinander trennt.

Vor ein paar Jahren lief eine düstere schwedisch-dänisch-deutsche Krimiserie im Fernsehen: *Die Brücke – Transit in den Tod*. Immer wieder mussten die beiden Hauptermittler über die titelgebende Öresund-Brücke zwischen den Ländern hin und her fahren, um ihre Untersuchungen voranzubringen.

Die Öresund-Brücke, ein beeindruckendes Bauwerk, das die beiden Metropolregionen von Kopenhagen und Malmö verbindet. Mehr als 50 Meter hoch und fast 8 km lang. Ungefähr 17.000 Fahrzeuge und 200 Züge fahren jeden Tag über diese, mittlerweile schon 20 Jahre alte Doppelstockbrücke. Tief unter ihr glitzert das Meer, der tiefe Sund.

In der Tageslosung für den 26.03.2020 heißt es:

„Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.“
(Psalm 38,19)

„Gehen Sie raus, Johnny Cash, und sündigen Sie! - - - Und dann kommen Sie wieder rein und singen Sie!“, diesen Rat gab ein Schallplattenagent dem amerikanischen Folksänger Jonny Cash mit der unglaublich tiefen Stimme zu Beginn seiner Karriere! Immer schwarz angezogen, als Zeichen seiner Solidarität mit den vom Leben Versehrten, den Eingesperrten und Verlierern, geht er raus, singt und sündigt. Dem Druck seiner Starexistenz, seinem Lampenfieber, der Einsamkeit in Hotelzimmern, und Versagensängsten entzieht er sich im Tablettenrausch – solange, bis er kaum einen Auftritt zu Ende bringt.

Und immer wieder lässt er sich von der Liebe seines Lebens, June Carter, retten. Johnny Cash weiß, was „Sünde“ ist. Und er weiß auch, was es wert ist, wenn man immer wieder einen neuen Anfang geschenkt bekommt, aus Liebe.

Sünde, ist, kurz und knapp, das was uns von Gott trennt.

Liebe überwindet den tiefen Sund, der sich zwischen uns und der Welt auftut.

In diesen stillen Tagen, dieser besonderen Passionszeit, bringen wir vielleicht den Mut auf nachspüren, was in unserem Leben schief läuft und nicht ok ist. Wo wir nicht dem entsprechen, was Gott von uns erwarten kann.

Und nehmen dann das Telefon, oder schreiben endlich mal die Mail/den Brief – in Gedanken schon tausendmal formuliert ...

Beste Grüße und bleiben Sie/ bleibt gesund,
Ihre/Eure

Claudia Posche

